

Interesse an Chemie am größten

NACHWUCHS · REGIONALSIEGER VON „JUGEND FORSCHT“ BEI SCHOTT AUSGEZEICHNET

MAINZ – Bei Schott wurden die Preisträger des Regionalwettbewerbs Mainz-Rheinhausen in den Sparten „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ ausgezeichnet. Am Wettbewerb, der unter dem Motto „Zukunft – ich gestalte sie!“ steht, nahmen 89 Schüler im Alter von neun bis 20 Jahren aus Mainz und Umgebung teil. Die Themen der 54 Arbeiten kamen aus den Fachgebieten Chemie (13 Arbeiten), Biologie (12), Physik (11), Mathematik / Informatik (8), Arbeitswelt (6) und Technik (4).

Zunächst präsentierten die Teilnehmer ihre Arbeiten an der Johannes Gutenberg-Universität. Anschließend wurden sie von einer Fachjury bewertet. Schott organisiert und unterstützt den Regionalwettbewerb seit 1970 als Patenunternehmen. Personalleiter Hans-Peter Langer würdigte die



Bei Schott wurden die erfolgreichen Teilnehmer von „Jugend forscht“ ausgezeichnet.

Foto: Schott AG

„großartigen Leistungen“ der Jugendlichen.

Anja Köstler als Vertreterin der Wettbewerbsleitung sowie Volker Leinweber, Ausbildungsleiter

bei Schott und Patenbeauftragter von „Jugend forscht“, nahmen die Preisverleihungen vor. Zudem wurden verschiedene Förder- und Sonderpreise überreicht. So würdigte

Schott vier besonders engagierte Betreuungsteams mit Geldpreisen von je 250 Euro. Die beiden Schulen mit den meisten eingereichten Arbeiten erhielten jeweils

500 Euro. In diesem Jahr sind dies das Otto-Schott-Gymnasium in Mainz mit 29 Arbeiten und die Maria-Ward-Schule in Mainz mit 18 Arbeiten.

„Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ sind die größten Nachwuchswettbewerbe in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik in Europa. Diesmal nahmen bundesweit über 12.200 Jugendliche teil. „Jugend forscht“ (für Schüler von 15 bis 21 Jahre) ist in drei Stufen gegliedert: 84 Regional- und 16 Landeswettbewerbe sowie den finalen Bundeswettbewerb. Die Sieger der zehn Regionalwettbewerbe in Rheinland-Pfalz qualifizieren sich für den Landeswettbewerb, der im April in Ludwigshafen stattfinden wird. Die Landessieger bestreiten dann das Bundesfinale im Mai in Erlangen. „Schüler experimentieren“ (für Schüler ab 4. Klasse bis 14 Jahre) endet mit dem Landeswettbewerb im April in Ingelheim.

red

Das Navi im Kopf

INTERVIEW · DER ERFOLGSCOACH HEINZ MELOTH ÜBER VISIONEN UND IHRE BEDEUTUNG

REGION – Wenn es um beruflichen Erfolg und seine Steigerung geht, ist Heinz Meloth genau der richtige Fachmann. Nach beruflichen Stationen unter anderem bei Mercedes-Benz und Canon ist der Mainzer seit 2009 selbstständig als Experte für Erfolgssteigerung tätig. Wir sprachen mit Heinz Meloth über Visionen.

Herr Meloth, wie wichtig sind Visionen für den persönlichen Erfolg?

Das Wort Vision kommt ja vom lateinischen visio und heißt auf deutsch: sehen. Eine Vision ist für mich das innere Bild, das ein Mensch in seinem Kopf-Kino entwickelt. Es bezieht sich auf seine Zukunft, seine Lebens-Erwartun-

gen und -Gestaltung und somit auch auf seinen zukünftigen Erfolg. Wer für seine Zukunft eine klare Sicht hat, weiß genau, wo er hin will. Dann werden alle Aktivitäten und Energien darauf ausgerichtet sein, dorthin zu kommen. Es stimmt wirklich: Die Dimension unserer Vision ist die Dimension unseres Denkens und unseres Handelns heute und morgen.

Wie gehe ich damit um, wenn meine Visionen als Spinnereien abgetan werden?

Hierzu möchte ich einen meiner Lieblings-Sätze dazu anbieten: Du bist der Durchschnitt der fünf Menschen, mit denen Du 80 Prozent Deiner Zeit verbringst. Mein persönlicher Leitspruch lautet:

Lass Dir von Menschen mit zu kleinem Horizont nicht erzählen, dass Deine Träume zu groß sind. Damit habe ich sehr vieles in meinem Leben erreicht. Die Vision ist das Navigationssystem auf unserem Weg in die Zukunft.

Wann sollte man eine Vision aufgeben?

Jederzeit. Es ist dann sogar zielführend, wenn sich aus neuen Erkenntnissen, Umständen oder auch neuen Erfahrungen ergibt, dass die Vision teilweise oder auch in wesentlichen Teilen nicht mehr den Sinn erfüllt, für den sie ursprünglich entwickelt war. Das kommt vor. Meist ergibt sich, dass die bisherige Vision durch neue, andere, zusätzliche, bessere visio-



näre Gedanken zu ergänzen oder zu ersetzen ist. Wenn man feststellt, dass man mit dem Auto in die falsche Richtung fährt, korrigiert man ja auch die Richtung oder kehrt ganz einfach um.

Es gibt Visionen, die wohl nie aufgehen, beispielsweise nach Frieden für alle Menschen oder ein Ende der Armut. Wie sind diese Visionen zu bewerten?

Die Passage „die wohl nie aufgehen“ birgt die Gefahr, dass man nicht wirklich an eine Veränderung glaubt. Damit hat man selbst schon einen Großteil seiner Energie in einen Käfig gepackt, wo sie schwer wieder herauskommt. Wer sagt denn, dass die Vision nicht zu einem großen Teil erfüllt werden kann und dass es nicht sinnvoll sein kann, wenigstens wenigstens einen Teil davon zu erreichen.

Die Biographien von Nelson Mandela, Mutter Teresa oder auch Mahatma Ghandi sind beste Beispiele dafür.

Eine Vision wurde Wirklichkeit. Wir geht es dann weiter?

Nehmen wir ein großes Visions-Beispiel, die politische Wende in der ehemaligen DDR, die mit einer Vision begann, nämlich das Land wirklich friedlich zu verändern. Eine riesige Veränderung ist daraus hervorgegangen, die heute noch weiterläuft. Leider haben viele Menschen bis heute noch nicht erkannt, dass dieses schöne Beispiel auch für sie gelten kann. Andererseits arbeite ich täglich mit einer ganzen Reihe von Menschen an ihrer Vision. Es ist schön zu sehen und ich freue mich immer wieder, wenn sie durch ihre große Vision über sich hinauswachsen.

Die Fragen stellte Ralph Keim

ANZEIGE

Wie der Chef, so der Azubi

SCHLOSSEREI DRALLE › Ausbildungsabschluss mit Auszeichnung

MOMMENHEIM – Gleich der erste Auszubildende der Schlosserei Dralle in Mommenheim hat seine Ausbildung als einer der drei Besten des Jahrgangs abgeschlossen. Pascal Schiffler machte es damit dem Chef des Familienbetriebes nach. Denn sowohl seine Abschluss- als auch die Meisterprüfung in 2004 schloss Michael Dralle mit Auszeichnungen ab. Damals als der jüngste Metallbaumeister in ganz Rheinland-Pfalz.

Der 19-Jährige Pascal gibt für die Schlosserei Dralle als Ausbildungsbetrieb eine kla-

re Empfehlung ab und erteilt seinerseits dem Meister beste Noten. „Die Atmosphäre ist hier sehr familiär und der Chef hatte jederzeit ein offenes Ohr für mich.“

Michael Dralle freut dieses Kompliment sehr. „Wir kümmern uns um unsere Azubis und lassen sie nicht allein“, sagt er. Ab diesem Sommer bietet er erneut einen Ausbildungsplatz an. Ein Praktikum im Vorfeld empfiehlt der Metallbaumeister, denn es bietet beiden Seiten die Möglichkeit des Kennenlernens.

Das Leistungsspektrum der im Jahr 1984 von Wilfried

Dralle gegründeten Schlosserei umfasst die klassischen Arbeiten: begonnen beim Bau von Treppen, Geländern und

Zäunen über die Konstruktion von Balkonen, Vordächern und Garagentoren bis hin zur Edelstahlverarbeitung. Des Weiteren



Die Azubis erlernen den Umgang mit Metall. Foto: Staroszczyk-Gerlach

Schlosserei Dralle
Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner!

bietet der Schweißfachbetrieb (nach EN 1090-2) Blechbearbeitung, d.h. Zuschnitt und Abkantungen, sowie Einbruchschutz an, so beispielsweise Fenstergitter.

Seit 2013 bildet Michael Dralle, der die Firma 2005 vom Vater übernahm, Metallbauer mit der Fachrichtung Konstruktionstechniker aus. Mathematische Kenntnisse und räumliches Vorstellungsvermögen seien die wichtigsten Voraussetzungen, die ein Azubi mitbringen sollte. „Natürlich auch Motivation, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit“, sagt er. Der Fach-

mann, der die Vielfalt seines Handwerks schätzt, baut selbst am liebsten Treppen, wie sein erster Azubi offenbar auch. Für eine der Prüfungen hat Pascal Schiffler das Model einer Wendeltreppe angefertigt. Das steht jetzt als Vorzeigobjekt im Büro des Chefs.

von Gregor Staroszczyk-Gerlach

M. Dralle – Schlossermeister
Römering 11
55278 Mommenheim
Telefon (0 61 38) 14 96
Fax 84 40
www.schlosserei-dralle.de